

Das Flugzeug mit Rädern und Schwimmern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1955-1956)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-706185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

müssen in den speziellen Atomschutzlöchern stehen und sich in weniger als einer Sekunde durch Hinwerfen voll decken können.

- In dieser Organisation mußt Du den Atom-Feuerschlag über Dich ergehen lassen.
- Unterstände, die näher als 600 m vom Nullpunkt gelegen sind, werden zerstört sein. Die Drahtverbindungen sind hin, so daß Du ganz auf die Funkgeräte angewiesen bist. Stacheldraht-hindernisse sind in einem Umkreis von 600 m vom Nullpunkt weggefeßt und Minen in gleichem Ausmaße ausgelöst. Unterstände in über 600 m Distanz werden im wesentlichen den A-Schlag überstanden haben.
- Da bei 12—15 KT das Gebiet der *totalen* Zerstörung nur etwa einen Quadratkilometer beträgt, ist es Dir praktisch möglich, sofort von den Randzonen sowie auch von hinten her mit Infanteriewaffen-Feuer (Mg., Pak) das Loch zu beherrschen.
- Da bei hohem Sprengpunkt (ein solcher ist am wahrscheinlichsten) auch die engere Zerstörungszone unmittelbar nach der Detonation betreten werden darf, ohne daß man sich ernsthafter Gefahr radioaktiver Spätwirkung aussetzt, wird es Dir außerdem möglich sein, das entstandene Loch selbst infanteristisch zu stopfen, indem Du von den Rändern und von hinten her Waffenbedienungen einschiebst und mit bereitgehaltenen Reserven wichtige Punkte wieder besetzt.
- Die nötige Zeit hierfür wirst Du um so eher haben, als ja der vordere Teil der Abwehrzone (ca. 1 km) vom A-Feuer praktisch unversehrt ist und schlimmstenfalls wenigstens für einige Zeit hält und Dir das «Wiedereinnisten» in der total zerstörten Zone erlaubt.
- So fängst Du in der Tiefe der Abwehrzone den durch die

unversehrte Abwehrfront durchgebrochenen und in diesem Kampf bereits dezimierten Feind auf.

IX. Zusammenfassung

- Du siehst, daß den vorstehend erwähnten Maßnahmen nichts «wahrhaft Umstürzendes» anhaftet. Es sind lediglich logische Antworten auf die gewaltige Steigerung der Feuerkraft durch die A-Waffen. Flächenbombardierungen und Artillerie-Konzentrationen haben bereits viel früher nach grundsätzlich gleichen Maßnahmen gerufen. Nur mußten diese, entsprechend der geringeren Steigerung der Feuerkraft nicht dermaßen extrem angewendet werden.
- Als Inf. wirst Du durch die A-Waffen weniger Veränderungen erleben als Dein Kamerad bei der Art. und bei den Verpflichtungstruppen.
- Für Dich als Unterführer bedeuten die A-Abwehrmaßnahmen in erster Linie «mehr Verantwortung» (größere Selbständigkeit bedingt durch größere Abstände) und für den einzelnen Mann «mehr arbeiten» (Verstärkung der Feldbefestigungen).
- Streuung durch Waffen- und Bedienungsfehler, ungünstige meteorologische Verhältnisse, Mängel in der Aufklärung und geschicktes Verhalten des Verteidigers setzen die Wirkung der A-Geschosse herab, so daß sie unter feldmäßigen Bedingungen nie den Wirkungsgrad erreichen, der ihnen bei allen theoretischen Berechnungen zugrunde gelegt wird.
- Mehr noch als bisher wird es in den Höhepunkten der Schlacht auf den einzelnen ankommen, wenn es gilt, sich nach den A-Feuerschlägen wieder aufzuraffen und dem feindlichen Vorstoß entgegenzustemmen.

Das Flugzeug mit Rädern und Schwimmern

Besonders für den Nachschub geeignet

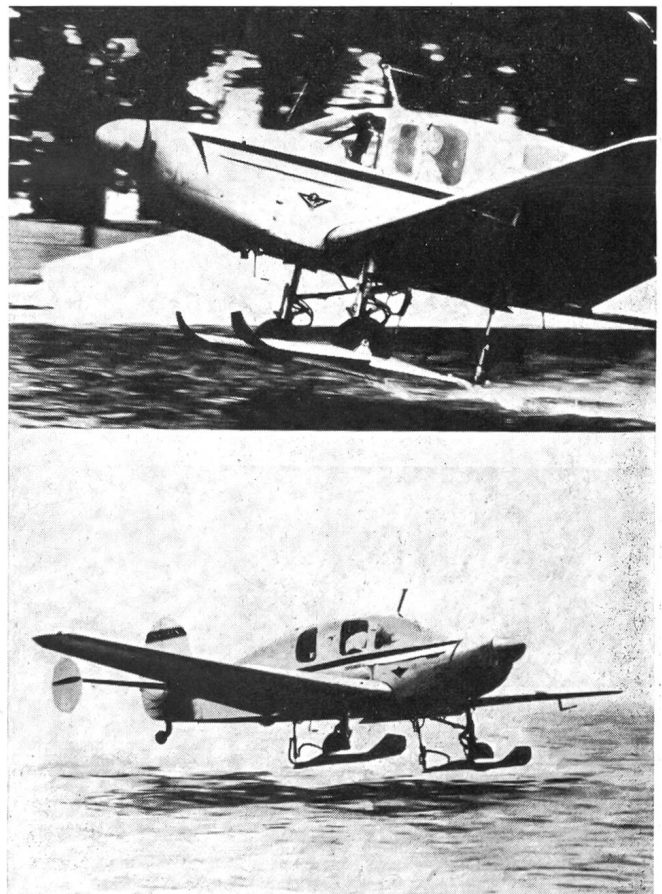
«Hydro-Lift» nennt sich das erste mit einziehbaren Rädern und Schwimmern ausgerüstete Flugzeug der Welt, das sowohl vom Wasser als auch vom festen Boden starten und ebenso wieder landen kann. Es hat kürzlich seine ersten Testflüge erfolgreich bestanden.

Der «Hydro-Lift», eine amerikanische Neukonstruktion, besteht im Gegensatz zu den nur für Wasserflugzeuge verwendbaren «Hydro-Skiern» aus einem einziehbaren Fahrgestell mit zwei Rädern, an denen in Achsenhöhe zusätzlich je ein Schwimmer angebracht ist. Diese skiartigen Schwimmer halten das Flugzeug nach der Landung so lange über Wasser, bis der Pilot die Maschine auf Land «gesteuert» hat, wo sie dann auf den etwa ein Drittel unter den Schwimmern herausragenden Rädern ausrollt und zum Stehen kommt. Beim Start rollt das Flugzeug auf Rädern vom Strand oder Ufer ins Wasser und wird nun wiederum bis zum Aufsteigen von den Schwimmern getragen.

Der wesentliche Vorteil des einziehbaren «Hydro-Lifts», der an Flugzeuge aller Größen montiert werden kann, besteht darin, daß mit dieser Neuerung ausgerüstete Flugzeuge von Rollbahnen üblicher Länge *unabhängig* sind und daher in Städten und Ortschaften, die an Flüssen oder an der Küste gelegen sind, in Nähe des Verkehrszentrums starten und landen können, wo die Anlage eines Flugplatzes gewöhnlich unmöglich ist.

Seine Bewährungsprobe bestand der «Hydro-Lift» bei Testflügen eines kleinen, nur von einem Motor betriebenen Flugzeuges. Die Maschine startete und landete ohne Schwierigkeiten abwechselnd auf Wasser, Grasflächen und Betonrollbahnen. Auch sumpfiges und verschneites Gelände sowie Eisdecken von Seen oder Flüssen können in Zukunft als «Flugplatz» benützt werden, wenn der Pilot seine Maschine auf die Schwimmer des «Hydro-Lifts» aufsetzt. Düsenjäger, die mit dieser vielseitig verwendbaren Kombination ausgerüstet werden, können praktisch überall entlang einer Ufer- oder Küstenlinie stationiert werden und unabhängig voneinander starten und landen, was besonders bei Masseneinsätzen von großer Wichtigkeit ist. Ebenso ergeben sich für die Nachschubbeförderung auf dem Luftwege wesentliche Vorteile. So ist es beispielsweise bei Landungsoperationen nun möglich, den Transport von Truppen, Material, Gerät und Verpflegung mit Flugzeugen unmittelbar bis an den jeweiligen Bestimmungsort durchzuführen. Damit dürfte das mit dem «Hydro-Lift» ausgestattete Flugzeug jene Rolle übernehmen, die zwischen dem Wasser- und gewöhnlichen Flugzeug eine geeignete Mittellösung darstellt.

Tic.



Oben: Das mit dem «Hydro-Lift» ausgerüstete Flugzeug startete, auf den Rädern anrollend, auf einem kleinen Gelände an der Küste und benützt nun, von den skiähnlichen Schwimmern getragen, das Wasser als «Rollbahn».

Unten: Die gleiche Maschine setzt bei der Landung wieder aufs Wasser auf und wird dann mit einer Geschwindigkeit von etwa 25 km/h an Land gesteuert, wo sie auf den Rädern ausrollt.